

Das war Ernst Heinrich auch nicht recht; er erinnerte die Regierung daran, daß, da auch die Nebhäuser verbrannt und die Stallung unbrauchbar sei, auch die Güter dadurch in Abgang geraten würden.

1715 wurde das Schloß abermals von einer Kommission unter Führung des Oberkircher Oberamtmanns von Bodeck besichtigt und der Schaden auf ungefähr 1000 fl. geschätzt. Das Gutachten lautete: „Da . . . zu besorgen, daß bey gegenwärtigen anhaltenden leidigen Kriegs troubles, nach deme man die großen Baw Cösten angewendet haben würdt, da von ein oder anderseithigen Völkhern, bey auff- und abmarchirenden Armeen die Wachten, oder sonst dahin kommen möchten, wider alleß ruinirt und zuschanden gerichtet werden dörfte, dahero unsers wenigen erachtens besser währe, wann man biß der gütthige Gott den erwünschten Fridenschluß schückhen würdt, mit solchen großen auflagen einhalten thäte, und interim nur das höchst Nöthige, so da ist daß rings umgehende Tächlein über die Mauer, und dann über die Cappell zu conservation solchen gemäurs reparieren liese.“

1716 wirkte Johann Albrecht Klüffer, der es mittlerweile in französischen Diensten bis zum Oberstleutnant gebracht hatte, bei dem Bischof Armand Gaston de Rohan et Soubise gegen Verzicht auf die Besserungskosten nicht nur die Verlängerung des Lehens auf 50 Jahre, sondern auch im Jahre 1719 die Erlaubnis aus, die Lehensnutzung für die noch übrigen Jahre zu verkaufen. Der Verkauf erfolgte wirklich am 5. Juli 1719; an diesem Tage kaufte der markgräflich badische Kriegskommissär Ignaz Schweinhuber die Burg mit allen zugehörigen Gütern um 7000 Livres.<sup>1)</sup> Nach seinem 1741 erfolgten Tode blieb das Lehen zunächst im Besitz seiner Witwe.

1766 war die Lehenszeit zu Ende, und der Oberkircher Amtschaffner Procopp zog namens des Hochstifts das erledigte Lehen wieder ein. Das Schloß war in trostlosem Zustand; in den letzten Jahrzehnten war gerade nur das Notwendigste geschehen, um einige Räume in bewohnbarem Zustand zu erhalten. Ich lasse das bei der letzten Augenscheinnahme aufgenommene Dokument sprechen:

„Im Jahr Ein Tausend sieben hundert Sechzig fünf, den sechsten Monathstag Decembris in gefolg Einer Hochfürstl. Straßburgischen Hoff-Cammer Befehls vom 23. elapsi habe ich Unterjriebener Amtschaffner des Oberamts Oberkirch mit Zueziehung Johannes Wußlers des Zimmermanns, und Heinrich Hollingers des Maurermeisters von Haaplach mich nachher Ulmburg begeben, umb allda den gegenwärtigen

<sup>1)</sup> Der Verkauf wurde vor dem königlichen Notar Bidier in Straßburg vollzogen; es waren erschienen: „Messire Claude Antoine de Kueffer, prêtre prébendé de l'église cathedrale de la ville de Strasbourg; noble Jean Albert de Kueffer, chevalier de l'ordre militaire de St. Louis, lieutenant colonel d'infanterie résidant à Vienne en Dauphiné; Abel de Kueffer, Lieutenant au Régiment Royal Bavière allemand; Jean François de Kueffer, enseigne au Régiment d'Alsace.“